Das Gnadenbild

Auf dem Hochaltar thront über dem Tabernakel unter einem Baldachin das Gnadenbild.

Die rund einen Meter hohe Holzplastik wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts von einem unbekanntem Bildhauer geschnitzt. Heute trägt die Figur eine Fassung aus dem 19. Jahrhundert.

Die Jungfrau Maria sitzt auf einem Thron. Ihr langes Gewand fällt in Falten bis zum Boden. Das liebevolle Gesicht wird von langen, wallenden Haaren und einem Kopftuch eingerahmt. In ihrer linken Hand hält sie ein Zepter, in der rechten den nackten Jesusknaben, der quer auf ihrem Schoß ruht. Das Kind hält in der einen Hand die Weltkugel oder Reichsapfel mit der anderen spendet es den Segen. Die Häupter der beiden Figuren tragen barocke Kronen.

Auf Votivtafeln sieht man Verzierungen des Gnadenbildes nach einem Brauch des 18. Jahrhunderts mit einer Perücke und eine goldenen Mantel.

Nach einer alten Überlieferung höhle die reißende Isar das steile Ufer unter der Kirche aus. Als das Gebäude einstürzte blieb nur das Gnadenbild am Ufer stehen. Eine weitere Erzählung berichtet vom dreimaligen Auffinden der Figur in einem Holunderstrauch im Norden des Ortes. Dies wurde zum Anlass genommen, dort die neue Kirche zu bauen.

Quelle. Die Wallfahrtskirche Rudlfing
Rudolf Goerge, 1988